
WIRKUNGSMODELLE ALS METHODISCHE HERAUSFORDERUNG IN EVALUATIONEN

- EINFÜHRUNG IN DAS THEMA DES TREFFENS -

Dr. Marianne Kulicke,
Co-Sprecherin des Arbeitskreises Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik



KERNFRAGE: Ob und in welchem Umfang leistet die derzeitige Evaluationspraxis einen Beitrag zur Evidenzbasierung politischen Handelns?

Daraus abgeleitete Fragen:

1. Wie können *Wirkungsmodelle* entwickelt werden, die dem Evaluationsgegenstand und den Anforderungen der Auftraggeber entsprechen? Welche Rolle können dabei *partizipative Ansätze* spielen?
 2. Welchen *Herausforderungen* sehen sich Evaluationen gegenüber, wenn sie einen Beitrag zur Evidenzbasierung erfüllen wollen und Wirkungen in ihrer ganzen Komplexität und zeitlichen Dimension umfassend beschreiben oder quantitativ messen sollen?
 3. Gibt es *neue Zugänge zur Bewertung* von Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik additiv oder subsidiär zu klassischen?
-

Wirkungsanalysen als Kern der Evaluation von FTI-Politikmaßnahmen

Bei einer *Wirkungsanalyse* geht es um die

- Identifikation des Ausmaßes an Effekten,
- die einer bestimmten Fördermaßnahme zurechenbar sind,
- bei den direkten Nutznießern und
- im ungeförderten Feld (Spillover)
- im Vergleich zur kontrafaktischen Situation (ohne Förderung)
- in Bezug auf die Programmziele.

Ein Wirkungsmodell dient der Begründung einer kausalen Beziehung zwischen der politischen Intervention und beobachteten Effekten.

Anforderungen an Wirkungsmessungen bei FTI-Evaluationen

Sie sollen *Wirkungsnachweise* liefern durch

Messung von

- *Outputs* als eher kurzfristig messbare Ergebnisse von Förderprojekten
- *Outcomes* als Effekte auf Ebene der Programmteilnehmenden
- *Impacts* als mittel- bzw. langfristige Wirkungen nicht nur bei Programmteilnehmenden
- *direkten* und *indirekten Wirkungen*

Messung komplexer Wirkungen in

- *ökonomischen, technologischen, wissenschaftlichen, sozialen oder ökologischen Feldern*

Messung von Wirkungen auf

- *Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit* ganzer Gruppen und Branchenfelder

Verhaltensadditionalitäten

....

Wirkungsanalysen je nach Evaluationstyp

Ex-ante-Analyse: Bewertung der Passfähigkeit der Programmausgestaltung zur Zielerreichung, intendierte und nicht intendierte Wirkungsmöglichkeiten

Evaluation des Programmanlaufs: Bewertung von Förderinstrumentarium, Programmvollzug, Nutzungsverhalten, Passfähigkeit zur Förderkulisse usw., Abschätzung des Entwicklungskorridors des Programms, nur begrenzt Wirkungsanalyse; schon beobachtete Wirkungen und Projektion möglicher Wirkungen

begleitende Evaluation: Modularisierte Wirkungsmessung, diskontinuierlich zu einzelnen Wirkungskomponenten während der Programmumsetzung, Mischung aus Beleg bereits eingetretener Wirkungen und Projektion plausibler zukünftiger Wirkungen nach Beobachtung von Veränderungen, Wirkungssteuerung bei Rückkopplung von Erkenntnissen in den Prozess

Zwischenevaluation: Ebenfalls Mischung aus Messung bereits eingetretener Wirkungen und Projektion plausibler zukünftiger Wirkungen

ex-post-Analyse am Programmende: Messung des ganzen Spektrums an intendierten und nicht intendierten, kurz- und mittelfristigen Wirkungen

Retrospektive Wirkungsanalyse mit deutlichem Abstand zum Förderende: längerfristige und nachhaltige Wirkungen, die sich erst nach Förderabschluss bei Fördernehmern zeigen

Ablauf des Frühjahrstreffens

- 4 Vorträge, davon 3 zu konkreten Beispielen der Evaluationspraxis
- Plenumsdiskussion mit drei einleitenden Statements und eine Gruppenarbeit zum Abschluss, um den Erfahrungsaustausch zu intensivieren
- Dazwischen noch 2 Fragen des AK-Sprecherteams an das Plenum